

Wenn Sie die Worte in der Resolution „nach dem eigenen Ausdruck Bismarck's“ streichen wollen, müssen Sie auch die Worte „das elendeste aller Wahlsysteme“ streichen (sehr richtig), beides gehört untrennbar zusammen. Es ist kein Kompliment für Bismarck, daß ich mich auf sein Wort beziehe, sondern das Zeugnis seiner eigenen Worte soll gegen das von ihm mitgeschaffene System ins Feld geführt werden. Im weiteren steht für mich fest, daß unvergleichlich großartiger als vor 1867 bei uns, 1893 die Agitation unserer Genossen in Belgien und Oesterreich zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts gewesen, die in Belgien den Klerikalen und in Oesterreich dem Grafen Taaffe die gemachten Konzessionen abzwangen. Wir müssen aus der moralischen Wirkung dieser Vorgänge auch für uns profitieren. Selbst das „Leipziger Tageblatt“, ja sogar die „Kreuzzeitung“ hat zugestanden, daß nunmehr für Oesterreich das allgemeine Wahlrecht nur noch eine Frage der Zeit sei und die Arbeiter dieses erkämpften. Dieses Verdienst unserer Genossen wollen wir anerkennen.

Liebstecht konstatirt in persönlicher Bemerkung, daß die Zahl Derer, die in Belgien verblutet seien, auf Hundende, die der Eingekerkerten auf Hunderte sich belaufe, daß man dort bis zur Revolution habe gehen wollen. (Webel: Das ist keine persönliche Bemerkung, sonst rede ich auch noch einmal! Stürmische Heiterkeit.)

In der Abstimmung wird die Resolution 1 unverändert, die Resolution 2 unter Weglassung des auf die Oesterreicher speziell bezüglichen Satzes einstimmig angenommen, ebenso der Antrag Stolten.

Zu einer kurzen Erklärung erhält das Wort

Reumann: Den Oesterreichern ist es angenehm, wenn diese Hervorhebung beseitigt wird. Es ist gewiß richtig, daß die politische Situation dazu beigetragen hat, daß diese Vorlage kam, aber es ist ebenso richtig, daß sich die herrschenden Klassen der Einsicht nicht mehr verschließen konnten, daß die Ausdehnung des Wahlrechts unbedingt Platz greifen müsse. Und gerade die große Agitation in den letzten drei Monaten, innerhalb derer im ganzen Reiche ungefähr 500 Versammlungen und Massendemonstrationen stattfanden, hat den Anstoß gegeben, daß in einer Zeit gedrückter Lage die Vorlage eingebracht und mit einem Schlage die ganze politische Situation geändert wurde. So besonders gemüthlich lagen die Verhältnisse auch in Oesterreich keineswegs; bei den Versammlungen in Brünn und Prag ist in der That Blut geflossen. Auch die Agitation ist nicht ganz glatt verlaufen. Die österreichischen Genossen waren entschlossen, Alles daranzusetzen, um die Ausdehnung ihrer politischen Rechte zu erreichen, und der Erkenntniß dessen hat sich auch Graf Taaffe nicht verschließen können. Nicht unserer Agitation allein ist der Erfolg zu danken, aber unsere Macht hat die Re-

gierung gezwungen, Stellung zu nehmen. Die Wahlrechtsbewegung datirt seit 1868, aber nur in den letzten Monaten wurde sie intensiv durchgeführt. Wir vermeinten nicht sofort eine Aenderung der Wahlordnung durchzusetzen, aber wir glaubten, die Frage der Wahlreform auf die Tagesordnung des Abgeordnetenhauses zu bringen; wir wollten die politischen Parteien zwingen, sich damit zu beschäftigen — und das ist geschehen, und daß das fortgesetzt werden wird bis zur Erringung des allgemeinen Wahlrechts, das kann ich Sie gleichfalls versichern. Einen sehr günstigen Eindruck wird es machen, daß Sie heute beschlossen haben, für Preußen ebenfalls das allgemeine Wahlrecht zum Gegenstande der Agitation zu machen. Ihr Beschluß wird dazu dienen, daß auch in Oesterreich mit ungeschwächter Kraft in der Wahlrechtsbewegung fortgearbeitet werden wird. (Beifall.)

Vom Antrag 69 wird der erste Theil (Stimmenthaltung bei Stichwahlen) abgelehnt, der zweite Theil mit der Aenderung, daß gesagt wird, „bei Reichstags-, Landtags- und Gemeinderathswahlen keinerlei Kompromiß mit bürgerlichen Parteien einzugehen“, angenommen. Damit ist Antrag 70 erledigt.

Damit ist das dem Parteitage vorliegende Material vollständig aufgearbeitet.

Das Ergebnis der Wahl der Parteileitung wird verkündet. Abgegeben sind 184 Stimmzettel. Gewählt sind: zu Vorsitzenden Webel und Singer mit je 183 Stimmen; zum Kassierer Gerisch mit sämmtlichen 184 Stimmen; zu Schriftführern Auer mit 170, Fischer mit 158 Stimmen; daneben fielen auf Stadthagen 16, R. Schmidt 2, Regien 2 Stimmen.

Stimmen als Kontrolleure haben erhalten: Meister 156, Klee 136, Herbert 98, Dertel 96, Raden 95, Meist 94, Roenen 69, Zell 76, Dubber 67, Zubeil 66, die weiteren Stimmen sind zersplittert. Gewählt sind Meister, Klee, Herbert, Dertel, Raden, Meist, Roenen.

Der neugewählte Vorstand wird sofort nach dem Schlusse des Parteitages zur Konstituierung zusammentreten.

Schumacher-Soltingen fordert im Namen vieler Gesinnungsgenossen in letzter Stunde den Parteitag auf, einen Akt der Pietät zu erfüllen. Es sei neben Marx und Engels nicht des Mannes gedacht worden, der in Köln fast allein durch seine außerordentliche Beredsamkeit die Massen in Bewegung setzte, der Präsident des sozialdemokratischen Arbeitervereins in Köln, Dr. med. Gottschall, der später als Opfer seines Berufes an der Cholera gefallen ist. Dieser Mann habe schon 1848 fast ein vollständiges sozialdemokratisches Programm aufgestellt; er wurde eingekerkert, Ende 1848 aber glänzend freigesprochen. Redner ersucht den Parteitag, einen Kranz auf das Grab dieses Mannes legen zu lassen.

Der Vorschlag findet keinen Widerspruch; Schumacher wird erflucht, den Kranz im Auftrage des Parteitages am Grabe niederzulegen.

Leßner-London richtet einige herzliche Abschiedsworte an die Delegirten, in denen er namentlich seine Freude darüber ausdrückt, daß die Ideen, die Marx und Engels vor 50 Jahren im kommunistischen Manifest ausgetreut, und für die er schon im Kommunistenbund agitirt habe, jetzt so herrliche Früchte tragen, nicht bloß in Deutschland, nicht bloß in England, sondern überall da, wo der Kapitalismus seinen Einzug gehalten. Unsere Bewegung sei von jeher eine internationale gewesen, aber erst jetzt fange sie an, ihren internationalen Siegeszug anzutreten. Auf dem nächsten internationalen Kongreß in London hoffe er zwar manche der Delegirten wiederzusehen, aber viele werde er wahrscheinlich überhaupt nicht mehr sehen. Denen wünsche er hiermit ein herzliches Lebewohl, uns Allen aber ein erfolgreiches Vorwärtsschreiten im Kampfe für unsere erhabenen Ideen! (Begeisterter Beifall und Händeklatschen.)

Vorsitzender Singer: Parteigenossen! Wir sind am Schluß unserer Arbeiten und ich erfülle nur eine Pflicht, wenn ich im Namen des Parteitages den Kölner Genossen für die treue Arbeit, die sie zum Zustandekommen des Parteitages und während desselben geleistet haben, den herzlichsten Dank ausspreche. Außer dieser umfassenden Thätigkeit haben die Kölner Genossen den prächtigen Kommerz veranstaltet, mit dem sie den Parteitag erfreut haben. Diejenigen von uns, welche den Kommerz der Partei seit langer Zeit mitmachen, dürfen, ohne der Opferwilligkeit und der Geschicklichkeit der Parteigenossen in den anderen Kongreßstädten zu nahe zu treten, doch sagen, daß der Kölner Kommerz einer der gelungensten war, der bisher gefeiert worden ist. Nicht zum wenigsten haben hierzu die auf dem Kommerz vorgetragenen Gefänge beigetragen. Die Genossen in Deutschland haben dasselbe revolutionäre Streben, denselben revolutionären Geist wie die Kölner; aber im revolutionären Gefänge sind uns die Kölner über! (Zustimmung.)

Parteigenossen! Die Woche von Köln wird für die Entwicklung der deutschen Sozialdemokratie, für die Geschichte der Partei nicht bedeutungslos bleiben. Der Kölner Parteitag, zusammengetreten in dem Zentrum des Klerikalismus und in einem Bezirk, in dem das industrielle Ausbeutethum seine Hauptquartiere hat, wird dazu beitragen, weite Schichten der Arbeiterbevölkerung aufzuwecken — dessen dürfen wir sicher sein — und der Sozialdemokratie zahlreiche Rekruten zuführen. Die Verhandlungen, die hier mit dem Eifer und der Wärme gepflogen sind, welcher unserer von selbstloser Ueberzeugung getragenen Sache entspricht, werden ihre Wirkung üben, und wir können mit dem Bewußtsein auseinander-

gehen, der Partei auch hier in Köln gute Dienste geleistet zu haben. Ueber das Ziel, welches wir erstreben, sind wir alleseumt einig, und die Wege zu diesem Ziel immer schärfer, immer bestimmter zu gestalten, dieser Wille ist durch die Beschlüsse des Parteitages zu klarem Ausdruck gebracht worden. Parteigenossen! Ich will Sie nicht mit einem langen Rückblick auf die Arbeiten des Parteitages aufhalten; ich will nur feststellen, daß wir Alle einig und entschlossen sind, für das Ziel welches die Sozialdemokratie sich in ihrem Programm gesteckt hat, zu kämpfen unter Benützung aller Mittel, die nach Lage der Verhältnisse im Interesse der Sozialdemokratie geboten erscheinen. (Bravo!) Wir werden nicht aufhören zu kämpfen, bis unser letztes großes Ziel erreicht, bis der glorreiche Tag gekommen ist, an dem das rothe Banner des Sozialismus auf den Zinnen der Schlösser, der Kirchen und der Rathhäuser aufgespant wird. Mit diesem Entschlusse gehen wir an unsere weitere Arbeit und wir bekräftigen ihn mit dem Rufe, mit dem wir unsere Verhandlungen begonnen haben: Die deutsche Sozialdemokratie, die internationale Sozialdemokratie, sie lebe hoch! — hoch! — hoch! (Mit Begeisterung stimmt der Parteitag in den Ruf ein; die Anwesenden erheben sich und singen stehend die Arbeitermarzialaise.)

Um 3¼ Uhr erklärt der Vorsitzende Singer den Parteitag für geschlossen.

Folgende Delegirten sind vor Beendigung des Parteitages abgereist: Baerer-Harburg, Lütgenau-Dortmund, Mich. Schmitt-Zweibrücken-Pirmasens, Stücken-Hof.

K

K